

Zum Forschungsstand der litauischen Mythologie und Religion

Christina Nikolajew

Die alte litauische, d.h. die vorchristliche Religion der Litauer fällt nach heutiger Zuordnung unter die Baltischen Religionen, zu welchen die drei Völker Lettlands, Litauens und Prußens (Preussen, das vorchristliche Preußen) gehören. Estland wird heute zwar wegen der seit 1918 synchron verlaufenden Geschichte dem historisch-geografischen Baltischen Raum zugerechnet, sprachlich und kulturell gehört es jedoch zum finno-ugrischen Sprach- und Kulturraum. Vermutet werden enge Beziehungen zu den Religionen Mitteleuropas (Slawen, Germanen, Kelten).

Eine ernsthaftere Erforschung der Religion der baltischen Völker erfolgte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch deutsche und polnische Forscher. In Lettland und Litauen selbst begann das Interesse an den alten Religionen der Balten mit dem sogenannten nationalen Erwachen dieser Völker.

Überblick zum Forschungsstand

Erste Forscher waren:

Matthäus Praetorius (1635-1704(07?)): Er bezeichnete sich selbst als Memelensis Borussus und schrieb auf Deutsch. Seine Arbeit „*Deliciae Prussicae, oder Preussische Schaubühne*“ wird ab 1999 von Ingė Lukšaitė und Vilija Gerulaitienė in sieben Bänden herausgegeben. Es ist eine vollständige kommentierte Edition mit deutschem Originaltext und litauischer Übersetzung. Bis 2011 sind vier Bände erschienen. Praetorius war ursprünglich evangelischer Pfarrer, später katholischer Geistlicher, Historiker und Ethnograph. Praetorius, in Memel geboren, studierte in Königsberg und Rostock. Er lebte im Herzogtum Preußen. Dieses wechselte während seiner Lebenszeit mehrmals den politischen Status, zuerst war es ein Vasall des Königreichs Polen-Litauen, danach das selbständige Herzogtum Preußen und schließlich ein Königreich. Der Lebensweg von Praetorius führte ihn über Grenzen, so dass er sich in verschiedenen Kulturen aufhielt, der litauischen, deutschen, kurischen, prußischen, kaschubischen und polnischen. Er starb im Kaschubischen.

Das Werk von Praetorius enthält ethnographische, auch die alte Religion betreffende Informationen über Litauer und Prussen.

Gottfried Ostermeyer (1716 – 1800): Philologe und evangelisch-lutherischer Pfarrer. Geboren in Marienburg (Westpreußen). Er studierte Theologie in Königsberg, um in den litauischen Gemeinden Preußens als Pfarrer zu arbeiten, wozu er das Litauische erlernte. Er war Deutscher und schrieb auf Deutsch. In seiner Schrift „*Gedanken von den alten Bewohnern des Landes Preussen 1780*“ kritisierte er die Germanisierung durch die preußische Regierung. Unter anderem verfasste er, „*Kritische Bemerkungen zur Religionsgeschichte der alten Prussen.*“ Seine Schriften weckten das Interesse an den Litauern und der litauischen Sprache. Während seiner Mitarbeit am „Preussischen Archiv“ veröffentlichte er einige Arbeiten zur Religion der Prussen und Litauer, deren Kulturgeschichte, Ethnografie und Mythologie. Er forschte über das Schrifttum Kleinlitauens.

Dionizas Poška (ca.1764 – 1830): Schrieb in polnischer Sprache über heidnische religiöse Zeremonien in alter Zeit in den Fürstentümern Litauens und der Žemaitija¹.

Teodoras Narbutas (Teodor Narbutt, 1784 – 1864): war Ingenieur, verfasste eine Geschichte Litauens. Er gilt als Kulturforscher, betätigte sich auch als Archäologe, war Architekt. Narbutt sammelte historische Dokumente, besonders solche, die mit der Geschichte Litauens zu tun hatten. Er schrieb in polnischer Sprache².

Simonas Stanevičius (1799 – 1848): Schrieb in polnischer Sprache „*Erklärungen ...der litauischen Mythologie*“, 1838, ansonsten auf Litauisch. Stanevičius blieb nach seinem Studium in Vilnius. Er erteilte Privatunterricht, setzte seine lituanistischen Studien fort und begann sogar, litauische Ausgaben für den Druck vorzubereiten.

Simonas Daukantas (1793- 1864): Historiker, Schriftsteller und Aufklärer, schrieb als erster auf Litauisch über das Wesen der alten Litauer

¹ Auf Deutsch erschien von ihm: Der Muschik Schemaitens und Litauens. München, 1967.

² Seine Arbeiten „Dzieje starożytne narodu Litewkiego przez Teodora Narbutta...1835“ wurden von einem litauischen Redaktionskollegium (Tyla, Aleksandravičius, Griškaitė, Kiaupa, Vėlius, Visockas) von R. Jاسas übersetzt und ab 1992 in litauischer Sprache herausgegeben.

Kalnėnai (Hochlitauer) und Žemaiten³. Schrieb alle seine Arbeiten in litauischer Sprache. Engagierte sich für das Litauische. Das spiegelt sich in seinen Schriften wider, mit welchen er die Grundlage legte, damit auch andere zum Thema forschen können. Besonders wichtig war für ihn die Suche nach den Quellen der litauischen Geschichte, um über sie Bücher zu schreiben, damit die Litauer über sich selbst Bescheid wissen, sich selbst erkennen und schätzen. Daukantas trug wesentlich dazu bei, dass die Litauer den Unterschied zwischen Volk und Staat verstanden. Als entscheidend betrachtete er die Sprache, die gesellschaftlichen Regeln und die alltäglichen Sitten und Bräuche. Im Gegensatz zur damals dominierenden Vorstellung vom Adelsstaat betonte er in seinen Schriften, dass dem Volk durch die Abschaffung der Leibeigenschaft unbedingt die Freiheit der Person gewährt werden sollte.

Liudvikas Adomas Jucevičius (1813-1846): Priester. Er gab sein Priestertum auf um zu heiraten. Um eine legale Ehe eingehen zu können, wechselte er zur Orthodoxie (was in Litauen unter Intellektuellen bis in die Zwischenkriegszeit ein Grund für die Konversion zur Orthodoxie war, weil die Katholische Kirche die Eheschließung verweigerte). Damals war dies ein gewagter Schritt für einen Priester. Da die Gesellschaft ihn so nicht akzeptierte, dies sogar als Verrat verstand, verließ er Litauen, zog nach Vitebsk und arbeitete dort als Lehrer. Er betätigte sich aber weiterhin als Volkskundler, schrieb Polnisch mit litauischen Zitaten, vor allem beschrieb er Sitten und Bräuche der alten Litauer. Als erster schrieb er die Legende von Jūratė und Kastytis auf. Da er zweisprachig war, veröffentlichte er seine volkskundlichen Arbeiten auf Polnisch. Er selbst sah sich als Litauer und repräsentiert somit einen der damaligen litauischen Adligen, die begannen, sich für die litauische Sprache und Kultur zu interessieren⁴.

Ambraziejus Pranciškus Kašarauskis (poln. Kossarzewski, 1821-1880): Er war Geistlicher, Landeskundler und Sprachforscher und verfasste „Lituanika, oder Wissen über Litauen“ (1857-1863). Es blieb eine unveröffentlichte Handschrift, aus der später von anderen Forschern (K. Būga, J. Balys) nur Auszüge veröffentlicht wurden. Er schrieb Polnisch mit ausführlichen litauischen Zitierungen. Weil er die Aufständischen

³ Būdas senovės lietuvių, kalnėnų ir žemaičių (1845 m.)

⁴ Bedeutendere Arbeiten von ihm sind : „Mokytis žemaičiai“ (Gebildete Žemaiten, 1841); „Žemaitijos atsiminimai“ (Erinnerungen an Žemaitija, 1842); „Lietuva“ (Litauen, 1846).

unterstützt hatte, wurde er im Mai 1864 festgenommen und durch ein Kriegsgericht zur Verbannung nach Sibirien verurteilt.

Johann Wilhelm Emanuel Mannhardt (1831 -1880): Deutscher Volkskundler, Mythologe und Bibliothekar. Seine *Letto-Preußische Götterlehre*, die er vor 1880 verfasst hatte, erschien erst 1936 in Riga (Nachdruck 1971). Sie war lange Zeit eine der wesentlichen deutschen Quellensammlungen zur baltischen Religion und Mythologie. Mannhardt schrieb auf Deutsch, Quellentexte finden sich bei ihm in Latein und Polnisch.

Eduardas Volteris (Eduards Volters, 1856-1941): Lette, litauischer Staatsbürger, Bibliograph, Archäologe, Erforscher baltischer und slawischer Sprachen, Volkserzählungen und Ethnographie. 1886 veröffentlichte er eine „Studie zur Mythologie“ und „Mythologie der Litauer“ auf Russisch. Er engagierte sich gegen das Druckverbot in litauischer Sprache, war nach dem Ersten Weltkrieg Mitinitiator für die erneute Gründung der Universität Vytautas Magnus (ab 1930). Er empfand sich als Lette, obwohl er aus einer deutschen Pastorenfamilie kam. August Leskien ermutigte ihn, sich für die litauische Ethnologie zu interessieren. Zwischen 1883-1886 reiste er durch Preußisch-Litauen und Litauen, sammelte dabei volkskundliches und sprachliches Material und schrieb Volkserzählungen auf. Auf Wachswalzen zeichnete er als erster litauische Volksmelodien auf, die sich heute in Berlin im Phonogramm-Archiv befinden. Leider sind nicht alle seiner Aufzeichnungen erhalten geblieben. Er pflegte Beziehungen zur Königsberger Universität, vor allem zu Adalbert Bezenberger, der damals das Seminar für vergleichende Sprachwissenschaften leitete. Bezenberger motivierte Volteris, alles über die damals, wie es ihm erschien, aussterbende litauische Sprache in Ostpreußen zu sammeln und die Ergebnisse der Sammlungen in deutschen und russischen Journalen zu veröffentlichen. Volteris erwanderte das gesamte Preußisch-Litauen. Die Ergebnisse stellte er 1884 in der Petersburger Geografengesellschaft vor⁵. Dies ermutigte ihn, sich noch intensiver mit der Kultur der Balten zu befassen, mit Sitten, Volkserzählungen und mit der Mythologie. Er verlangte von seinen Studenten, nur vertrauenswürdige Quellen zu erschließen und sie zu belegen. Er war auch an einigen archäologischen Expeditionen beteiligt. Auch mit

⁵ О результатах этнографической поездки к прусским литовцам летом 1883 г. – Известие Императорского Русского Географического Общества, Band. 21. С.-Петербургъ, 1885, S. 97–112.

den Letten arbeitete er zusammen und interessierte sich besonders für die Herkunft und Geschichte der Letten, die im Gouvernement Pskov lebten. In Lettland veröffentlichte er viel über die litauische Kultur, machte die Letten mit litauischen Dichtern und Intellektuellen bekannt. Auch hat er Verdienste bei der Sammlung lettischer Volkserzählungen. Dabei halfen ihm viele Petersburger Studenten, darunter der später sehr bekannt gewordene lettische Dichter Janis Rainis.

Jonas Basanavičius (1851-1927): Litauer, Arzt. Auf Grund der politischen Situation nach dem Aufstand von 1863/64 durfte kein gebildeter Litauer, außer Priestern, in Litauen arbeiten, deshalb nahm er das Angebot an, in Bulgarien als Arzt zu arbeiten. So konnte er neben seiner Tätigkeit als Arzt Artikel verschiedenster Art verfassen. Er schrieb eine Vielzahl von Aufsätzen zu litauischen und mythologischen Themen, engagierte sich für die Unabhängigkeit Litauens, war Mitherausgeber der ersten litauischen Zeitung „Ausra“. Außerdem verfasste er interessante Schriften zur bulgarischen Völkerkunde, diese mit litauischen Erscheinungen vergleichend. Er stellte interessante Hypothesen zur Ethnogenese der Litauer auf. 1904 kehrte er zurück nach Litauen. Er war Mitunterzeichner der Unabhängigkeitserklärung von 1918. Er schrieb auf Litauisch⁶.

Anton Mierziński: In Warschau erschien von ihm „Quellen der litauischen Mythologie“⁷, 1892-1896, 2 Bde.). Nach Mannhardt war sie lange Zeit die zweitbeste Quellensammlung.

Aleksander Brückner (1856-1939): Verfasste 1886 „Aus der litauischen Mythologie“⁸, „Das alte Litauen: Menschen und Götter“, 1904. Gilt als Sprachforscher. Wie Mierziński schrieb er in polnischer Sprache, leider tendenziell negativ über das Litauische.

⁶ Die „Jono Basanavičiaus tautosakos biblioteka“ besteht aus volkskundlichen Texten vom Ende des 19. Jh. bis zum Beginn des 20. Jh., die durch die Initiative von J. Basanavičius aufgeschrieben, gesammelt und zusammengestellt wurden. Es sind etwa 7000 Erzählungen, Sagen, Legenden, Überlieferungen, Lieder, Totenklagen, Rätsel, Glaubenssätze und dergleichen mehr. Neun dieser Volkskundebücher wurden noch von J. Basanavičius selbst heraus gegeben; der Rest lag fast ein Jahrhundert lang als Handschrift vor, bis die Volkskundler Leonardas Sauka und Kostas Aleksynas sich der Aufgabe annahmen und das gesamte Werk von J. Basanavičius in 15 Bänden herausgaben.

⁷ Źródła do mytologii litewkiej

⁸ In der Deutschen Nationalbibliothek: Starożytna Litwa : ludy i bogi ; szkice historyczne i mitologiczne.

Kazimieras Būga (1879- 1924): Sprachwissenschaftler. Er gilt als der Vater der litauischen Sprachwissenschaft, verfasste auch viele Artikel zu mythologischen Themen, sein Schwerpunkt war die Etymologie⁹. Er schrieb Litauisch, Deutsch und Russisch.

Petras Tarasenka (1892-1962), litauischer Offizier, Archäologe. Er schrieb über „Heilige Orte der alten Litauer“, 1926, „Spuren im Stein“. Seine archäologischen Erforschungen und Grabungen kann man als erste professionelle Aufzeichnungen der Archäologie Litauens bezeichnen.

Schlussfolgerung

Die meisten Arbeiten dieser Autoren waren überwiegend erste Quellenzusammenstellungen. Die Schriften von Antoni Mierzyński und Wilhelm Mannhardts „Letto-Preussische Götterlehre“ sind heute Raritäten, eine Neuauflage lohnt sich aber nicht, weil die Kommentare veraltet sind und inzwischen Einiges an neuen Quellen entdeckt wurde.

Allgemein

Der heutige Stand der litauischen Forschung basiert auf der strukturell vergleichenden Mythenforschung von Georges Dumézil und Claude Lévi-Strauss. In der Zeit der sowjetischen Okkupation der baltischen Länder (1945-1991) erschienen in Litauen einige Überblickswerke. Dazu gehören:

1. **Lietuvos archeologijos bruožai** (Grundzüge der litauischen Archäologie), erschienen 1961, in welchen auf dem Gebiet der Archäologie einiges an Forschungen zur Religion enthalten ist.
2. **Lietuvių tautosakos apybraiža** (Grundzüge der litauischen Folklore), erschienen 1963. Erfasst sind allerlei Volkserzählungen, aber auch solche mit alten religiösen Inhalten.
3. **Lietuvių liaudies menas** (Litauische Volkskunst), erschienen in den Jahren 1956-1974. Hier wurde ein Überblick über die Volkskunst vorgenommen.
4. **Lietuvių etnografijos bruožai** (Grundzüge der litauischen Ethnographie), erschienen 1964. Darin wird ein Überblick über den damaligen Stand der Ethnologie im sowjetischen Litauen gewährt.

⁹ Zu seinen Arbeiten, die hier von Interesse sind gehören : Apie lietuvių asmens vardus (Über litauische Namen) ; Lituanica; Visi senieji lietuvių santykiai su germanais (Alle alten Beziehungen der Litauer zu den Germanen).

All diese Arbeiten enthielten keine Forschungserkenntnisse, sie entsprechen eher einer Erfassung des Materials. Die alte Religion und Mythologie der Litauer wurde nur oberflächlich und in manchen Fällen sogar fehlerhaft dargestellt.

Vor 1990 forschten folgende Wissenschaftler zur baltischen bzw. litauischen Religion:

1. **Jonas Balys** (1909-2011): Ab 1948 in den USA, Historiker und Ethnologe. Er ist wegen seiner Forschungen auf dem Gebiet der Volkserzählungen bekannt. Er studierte in Graz und Wien, promovierte dort mit seiner Arbeit „Der Schamanismus in Malakka und Indonesien“. Ein Jahr lang hielt er sich in Finnland auf, um sich mit den Klassifizierungsmethoden von A. Aarnè vertraut zu machen. Mit dieser Methode systematisierte er etwa dreitausend Volkserzählungen. Als Habilitationsschrift verfasste er die Studie „Der Donner und Teufel in den Volkserzählungen der Baltoskandinavischen Länder“¹⁰, wofür ihm die Universität Kaunas (VDU) den Dokortitel in Geschichte verlieh. Ab 1944 arbeitete er in Freiburg im Volksliedarchiv und lehrte 1946–1948 an der Baltischen Universität in Hamburg. Er hatte Abschriften der litauischen Volkserzählungen aus Litauen mitgenommen und verfasste einige Studien in deutscher Sprache wie „Litauische Hochzeitsbräuche“ und „Fastnachtsbräuche in Litauen“. Er veröffentlichte „Volkscharakter und Volksbräuche der Litauer“ und „Litauische Volksbräuche: Volkskundliche Skizzen“. Ab 1948 lebte er in den USA, bis 1952 arbeitete er an der Universität von Indiana, von 1952 – 1954 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter des nordamerikanischen Arctic-Institut. Er erstellte den „Motiv Index of Folk“ und beteiligte sich am Werk „The Oral Tales of India“ Von 1956 bis 1981 arbeitete er in der Kongressbibliothek in Washington. Mit der vergleichenden Methode untersuchte er verschiedene volkstümliche Themen und versuchte deren geografische Verbreitung zu systematisieren. Daraus stellte er einen Katalog sowie einige Studien zu bestimmten Themen, auch Sammlungen von Volkserzählungen. Von 1951 an war er

¹⁰ „Griaustinis ir velnias. Baltoskandijos kraštų tautosakoje“

Redakteur vom „Schatz litauischer Volkserzählungen“¹¹ und Mitarbeiter der Litauischen Enzyklopädie (erschienen in Chicago)¹².

2. **Haralds Biezais** (1909-1995): Er zählt zu dem im deutsch- und englischsprachigen Raum als westliche Schule der Emigranten bezeichneten Personenkreis. Biezais stützte sich vorwiegend auf lettisches Material. Er war Professor für vergleichende Religionswissenschaft an der schwedischen Universität in Åbo, Finnland. Bevor Biezais Arbeiten in deutscher Sprache veröffentlichte, bezweifelte die Wissenschaft, ob Balten überhaupt personifizierte Gottheiten hatten. Biezais beschäftigte sich vorwiegend mit anthropomorphen Göttern und war vom „astralen Charakter“ der baltischen Religion überzeugt. Volkslieder waren eine seiner Hauptquellen. Er bewies, dass es möglich war, über den Kenntnisstand der frühen 50er Jahre hinauszugelangen

3. **Marija Gimbutas** (1921-1994): Archäologin, Anthropologin. Für ihre Forschung entwickelte sie eine Art Archäomythologie¹³. Sie forschte übers Neolithikum und das Bronzezeitalter. Für ihre Archäomythologie stützte sie sich auf Forschungen der Archäologie, Linguistik, Ethnologie und Religionswissenschaft. Sie studierte in Kaunas, 1944 verließ sie Litauen und beendete 1946 ihr Studium der Archäologie in Tübingen mit der Dissertation „Die Bestattung in Litauen in vorgeschichtlicher Zeit“. Ab 1949 lebte sie in den USA, forschte und lehrte

¹¹ „Lietuvių tautosakos lobynas“

¹² Seine Arbeit umfasst: Lietuvių pasakojamosios tautosakos motyvų katalogas, 1936 m. (Motivkatalog litauischer Volkserzählungen); Lietuvių liaudies baladžių katalogas (Lithuanian Narrative Folksongs), 1954 m.; Indijos žodinė kūryba (The Oral Tales of India), mit S. Thompson, Katalog, 1958 m.; Perkūnas lietuvių liaudies tikėjimuose, 1937 m. (Perkūnas – der Gott des Donners – im litauischen Volksglauben); Lietuvių liaudies baladės, 1938 m., (Litauische Volksballaden); Lietuvių vestuvių papročiai (Litauische Hochzeitsbräuche), 1946 m.; Liaudies magija ir medicina, 1951 m. (Volksmagie und Volksmedizin); Baltų mitologija (Baltische Mythologie), mit H. Biezais 1965 m.; Lietuvių liaudies pasaulėjauta tikėjimų ir papročių šviesoje, 1966 m (Weltempfindung des litauischen Volkes im Licht von Glauben und Bräuchen); Lietuvių sąmojus: Liaudies anekdotai, 1937 m. (Litauischer Witz/Geist: litauische Anekdoten); Lietuvių liaudies sakmės, 1940 m. (Litauische Volkssagen); Lietuvių dainos Amerikoje, 2 t. 1958–1977 m., Lieder der Litauer in Amerika 2 Bde.); Suvalkiečių liaudies kūryba Amerikoje, 1988 m. (Volkskunst der Litauer aus Suvalkija in Amerika).

¹³ Andrašūnaitė R., Su senosios Europos dievais ir deivėmis (Mit den Göttern und Göttinnen des alten Europa). In: Mokslo Lietuva. 1993. Nr. 10 (69).

dort. Bekannt wurde sie mit ihrer matriarchalen Symboldeutung. Ihre Verdienste sind enorm, zu ihrer Forschung gibt es kontroverse Meinungen. Laut Marija Gimbutas basierte die Ausgangsstruktur der litauischen Mythologie auf einem matriarchalen System von Göttinnen, die verschiedene Aspekte der Natur zum Beispiel Himmel, Erde, Mond, Wasser, Luft, etc. repräsentierten. Spätere Entwicklungen liefen in eine patriarchalische Richtung, so dass zahlreiche weibliche Göttinnen ihre Macht und Bedeutung verloren. Dualitäten standen für Tag- und Nachthimmel: Dievas (Lichtgottheit) gegenüber Vėlinės (Vorsteher des Totenreiches). Aus religionswissenschaftlicher Perspektive und mit Kenntnis der Sprache ist es verständlich, dass Marija Gimbutas zu solchen Schlussfolgerungen kommen konnte, denn aus vielen litauischen Überlieferungen ist es zu erahnen, dass Frauen trotz unterschiedlicher Aufgaben als gleichwertig angesehen wurden. Die von Gimbutas benannten Dualitäten könnten das bestätigen. Religion und Mythologie standen für Gimbutas immer im Zusammenhang mit den litauischen Volkserzählungen. Wichtig war für sie Jonas Basanavičius, der, wie später Gimbutas, in den Volkserzählungen nach der Lebensweise der alten Litauer und deren Weltanschauung, Religion und Mythologie forschte. Als sie 1938 anfang, an der VDU in Kaunas Lituanistik, Ethnologie und Archäologie zu studieren (1940 wurde die Uni nach Vilnius verlegt), traf sie dort den schon bekannten Volkskundler Jonas Balys, der sich vor allem für mythologische Volkserzählungen (Sakmės) interessierte. In diesen versuchte er die wichtigsten mythologischen Vorstellungen zu erfassen. (Velnius, Perkūnas, Aitvaras). Basanavičius und Balys hatten somit den größten Einfluss auf die Forschungsausrichtung von Gimbutas. Neben archäologischen Befunden rekonstruierte sie Beerdigungsbräuche und verglich sie mit denen anderer Völker. Ihre Studie „Ancient symbolism in Lithuanian folk art“¹⁴ belegt ihren Versuch, die Symbolik und deren religiöse Inhalte zu entschlüsseln. Die in historischen Quellen beschriebenen Symbole verglich sie sehr mutig mit anderen in Europa, Südostasien und Nordafrika – all jenen, in welchen Symbole aufscheinen, die seit der Steinzeit Verwendung fanden. Daraus schlussfolgerte Gimbutas, dass diese Symbole vom religiösen Ritual nicht zu trennen sind, dass sie eng mit den Ideen verknüpft sind, die unsere Vorfahren (d.h. ihre bzw. die Vorfahren der Litauer) in ihrer Kunst verkörpern wollten, und dass

¹⁴ Gimbutas M., Ancient symbolism in Lithuanian folk art. In: Memoirs of the American Folklore Society. 1958.

die symbolische Kunst ähnliche Zeichen besitzt, die Unendliches und Großes umfasse, sowohl in der Zeit, als auch im Raum. Sie meinte, dass die Symbole sich auch nach Tausenden von Jahren in weit voneinander entfernt liegenden Gegenden wiederholend finden¹⁵. Daraus folgerte sie, dass der Ackerbau seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. vom Nahen Osten aus nach Europa kam. Im Zusammenhang mit dem Ackerbau sieht sie das aufscheinende Symbol des keimenden Kornes, das sich in alle Gegenden bis nach Nordeuropa verbreitet hat. Gimbutas meinte, dass diese symbolische Kunst die baltischen Gebiete zusammen mit dem Ackerbau und der Viehzucht am Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. erreichte. Zu dieser Hypothese von ihr gab es viel Kritik. In den 70er Jahren beschäftigte sich Gimbutas intensiver mit litauischer und baltischer Mythologie, sie hielt an der Universität von Los Angeles einen Kurs zur baltischen Mythologie. Einen allgemeinen Überblick legte sie in ihrer Studie „The Balts“ (1963)¹⁶ vor.

4. **Algirdas J. Greimas** (1917-1992): Semiotiker. Greimas erzählte, dass Émile Benveniste zu ihm gesagt habe, dass die Erforschung der baltischen Überlieferungen eines Tages dazu führen werde, viele Ergebnisse der vergleichenden Religionswissenschaft neu zu überdenken. Auch Dumézil sei dieser Ansicht gewesen. Greimas' Verdienst ist es, dass er viele in Quellen vorhandene Götternamen und Ähnliches aus vielen Verballhornungen (zu denen es durch Germanisierung, Latinisierung und Slawisierung kam) heraus sinnvolle und nachvollziehbare Götternamen rekonstruiert hat, wobei er auch den Kontext, in welchem diese Namen gebraucht wurden, berücksichtigte, so dass die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass die Rekonstruktionen der Namen richtig sind¹⁷.

Zusammengefasst:

Marija Gimbutas und Algirdas Julien Greimas können als im Westen bekannt gewordene neuzeitliche Rekonstruktionisten bezeichnet werden.

¹⁵ Ebenda, S.124.

¹⁶ Gimbutas Marija, The Balts. London, 1963.

¹⁷ Zu diesen Arbeiten gehört in französischer Sprache: Des dieux et des hommes. 1985; Englisch: Of Gods and Men: Studies in Lithuanian Mythology, ISBN 978-0-253-32652-2.

In der Sowjetunion forschten zum Thema:

1. **Vladimir Toporov** (1928-2005): Philologe, bekannt nicht nur als Baltist, sondern auch als Mythologieforscher. In der Sowjetunion engagierte er sich in außergewöhnlicher Weise für die baltische Kultur- und Mythologieforschung. Dank ihm wurde damit begonnen, ein mehrbändiges Wörterbuch der prussischen Sprache zu erstellen. Als es am 13. Januar 1991 zum brutalen Versuch kam, die Proteste der Litauer in Vilnius niederzuschlagen, verzichtete er auf die ihm verliehene Staatsprämie der UdSSR (er hatte sie für die Enzyklopädie der Mythologien der Völker in aller Welt erhalten). Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften Russlands, Lettlands und Ehrendoktor der Universität Vilnius. Er schrieb vorwiegend Russisch, einige seiner Artikel zur Mythologie erschienen auf Englisch¹⁸.

6. **Norbertas Vėlius** (1938 – 1996): Ethnologe. Von 1963 an stellte er interdisziplinäre Teams für Expeditionen zusammen. Teilnehmer waren: der Historiker Antanas Tyla, der Sprachforscher Aloyzas Vidugiris, Vacys Milius, Česlovas Kudaba und Rimvydas Kunkas (letzterer besorgte Landkarten für die Expeditionen). Neben seiner Arbeit als Volks-erzählforscher stellte er Sammlungen zum Thema zusammen und veröffentlichte dazu Monographien. Die Expeditionen fanden im Auftrag des Denkmalschutzes und der Vilniusser Abteilung der Gesellschaft für Landeskunde („Kraštotyros draugija“) statt. Die erste Arbeit über den Ort Zervynos war bescheiden und auf Rotoprint gedruckt, aber vom bekannten Künstler Arūnas Tarabilda illustriert. Leider weckte sein Tun auch die Aufmerksamkeit der Parteifunktionäre und die des KGB. Die Expeditionen wurden überwacht. Vėlius wurde die weitere Führung untersagt. Die Atmosphäre war während der Expedition von 1972 nach Adutiškes besonders angespannt, denn kurz zuvor hatte sich Romas Kalanta in Kaunas verbrannt. Am Ende der Expeditionen gab es immer eine Veranstaltung für die Bevölkerung, in welchen die Ergebnisse vorgestellt wurden. 1971 wurde Vėlius von Vilniusser Parteikomitee vorgeladen, die Expedition nach Pelesai wurde ihm untersagt. Stattdessen besuchte er den Nachbarschaftskreis Dubičiai im Bezirk Varėna.

¹⁸ bspw. Ivanov V., Toporov V., A Comparative Study of the Group of Baltic Mythological Terms from the Root *vel-, Baltistica, IX(1), Vilnius 1973.

Fazit

All diese Arbeiten bieten erste Einblicke und Ansatzpunkte. Die weitere Forschung und intensivere Arbeit am Thema war für alle Forscher, sowohl im Osten als auch im Westen, schwierig, da für beide Seiten der Zugang zu den Quellen aus verschiedenen Gründen erschwert war.

Nach 1990

Am Ende des 20. Jahrhunderts, verstärkt durch die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit Litauens, entstand bei den Forschern in Litauen das Bedürfnis, alle zugänglichen Quellen zu erfassen. Von der Tatsache ausgehend, dass unter den indoeuropäischen Religionen die Balten ihren alten vorchristlichen Glauben in Europa am längsten beibehalten hatten, wie ihre Sprache, die sich wahrscheinlich nur wenig von ihrer indoeuropäischen Ausgangssprache fort entwickelt hatte, lag die Annahme nahe, dass sich Züge der Religion und Mythologie ebenso erhalten haben wie die der Sprache.

Um eine fundierte Forschungsarbeit zu ermöglichen begann **Norbertas Vėlius** mit einigen Kollegen wie Lebedys, Nikžentaitis, Tumelis, Ulčinaitė und Beresnevičius alle bekannten Quellen zusammen zu tragen und herauszugeben. Es entstanden vier Bände einer Quellensammlung. Der letzte erschien 2005. Vėlius verstarb leider bereits nach dem Erscheinen des ersten Bandes 1996¹⁹. Diese Quellensammlung in vier Bänden erfasst Quellen vom 5. Jahrhundert vor Chr. bis ins 18. Jahrhundert nach Chr. und enthält Annalen, Chroniken, Reiseberichte, Anmerkungen in baltischen, slawischen und germanischen Sprachen, Lateinisches und Griechisches, einschließlich der Übersetzung ins Litauische.

Unter Mythologie verstanden die Herausgeber „...eine frühe Form von Weltverständnis, die der traditionellen, besonders der archaischen Gesellschaftsordnung entspricht, dem Bild des archaischen Menschen über die Welt und von sich selbst“²⁰. Dieses Verständnis leitete die Herausgeber auch bei der Auswahl der Texte.

Da sich die Weltanschauung wie auch die Sprachen der Balten nach der Christianisierung im 13./ 14. Jahrhundert nur langsam transformierten, kam es zu einer Vermischung vorchristlicher und christlicher

¹⁹ Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai (abgekürzt: BRMŠ).

²⁰ BRMŠ, Vilnius 1996, Bd.1. S.18 mit Verweis auf Мифы, 1980, S.12.

Vorstellungen. Vor allem im Kampf gegen „heidnische Überreste“ haben beide Konfessionen, Katholiken und Protestanten, wertvolle Informationen über die Weltanschauung, Aberglauben, Sitten, Bräuche, Zaubersprüche, Orakel und magische Praktiken überliefert. Die Quellen sind ebenso verschieden wie deren Glaubwürdigkeit. Zuverlässig scheinen Berichte aus vorchristlicher Zeit zu sein, als das religiöse System noch intakt war. Manche dieser Berichte enthalten vor allem das, was der jeweilige Berichterstatter sowohl sprachlich als auch inhaltlich verstanden hat. Quellen aus der Zeit der Christianisierung und danach thematisieren „heidnische Kulte“ und „Götzenverehrung“. Heikel sind Quellen, die nur noch in Ritualen, in der Folklore, in Jahres- bzw. Familienfesten, im Aberglauben, Orakeln, Zaubereien und magischen Vorstellungen aufscheinen, aber durchaus noch Inhalte der alten Religion transportieren können. Nahezu alle Forscher kamen zur Schlussfolgerung, dass die Natur und deren Erscheinungen für die baltischen Religionen die wesentliche Grundlage war.

Weitere erwähnenswerte Forscher:

Vytautas Ališauskas (1957-): Philologe. Seine letzte Arbeit ist eine Quellensammlung über die Relikte der baltischen Religion und Mythologie im litauischen Großfürstentum vom 14.–18.Jahrhundert²¹. Ališauskas trägt vor allem durch seine Übersetzungen wichtiger Quellen, wie die aus Texten von Jesuiten, also aus dem mittelalterlichen Latein, zu neuen Erkenntnissen bei.

Vytautas Jonas Bagdanavičius (1908 - 2001): Priester, Publizist, schrieb Verschiedenes mit baltisch mythologischer Thematik, manchmal etwas eigenartig (nicht unbedingt wissenschaftlich).

Rimantas Balsys (1951–): Ethnologe, seine Arbeit über litauische und prussische Götter, Göttinnen und Geister²² ist eine gute Zusammenstellung, leider sind manche Erklärungen etymologisch nicht überzeugend. Zuletzt veröffentlichte er „Heidentum der Litauer und Prussen: Opferplätze, Weise, Götzen“²³.

²¹Baltų religijos ir mitologijos relikvai Lietuvos Didžiojoje Kunigaikštystėje (XIV–XVIII a.). Šaltinių rinkinys, Vilnius, 2016.

²²Lietuvių ir prūsų dievai, deives, dvasios, 2006, 2010.

²³Lietuvių ir prūsų pagonybė: alkai, žyniai, stabai. Klaipėda, 2015.

Gerhard Bauer (1940 -2013): Soziologe. Seine Dissertation im Jahre 1970 thematisierte „Gesellschaft und Weltbild im baltischen Traditionsmilieu“. Diese Arbeit führte zu seinem regen Interesse an baltischer Mythologie und Volksdichtung. In Litauen nannte man ihn „Gerardas Baueris“. Nach seiner Pensionierung begann er, sich intensiv mit Preußisch-Litauen zu beschäftigen²⁴.

Gintaras Beresnevičius (1961- 2006): Religionswissenschaftler, Ethnologe, Publizist. Er verfasste Bücher und Artikel zu verschiedenen Themen der litauischen Religion und Mythologie. Schon seine Dissertation „*Dausos*“ (1995) behandelt die Vorstellungen der Litauer über das Leben während und nach dem Tod²⁵. Seine Untersuchungen entsprechen klassischen religionsgeschichtlichen Arbeiten, er strukturierte die Gegebenheiten der litauischen Religion. In Einzelteilen erörtert er die Beziehungen zwischen Religion und Mythologie, die Kosmogonie, Theogonie, die Zusammensetzung und Struktur des Pantheons, sowie den Kultus, der Rituale wie Opfer umfasst. Laut Beresnevičius stellt sich die Frage, wie eine Mythologie aussieht, wenn nur der Sovijus-Mythos und einige sehr undeutliche Mythenreste in ätiologischen Sagen erhalten geblieben sind, außerdem fragte er sich, wie und ob eine Religion ohne Gebetstexte und Überlieferungen von Ritualen (Liturgien) des Kultes rekonstruiert werden kann. Laut Beresnevičius gab es im 13.-14. Jahrhundert ein noch funktionierendes religiöses System; im 15.-17. Jahrhundert entstand ein Synkretismus aus zwei Religionen, im 18-19. Jahrhundert löste sich die alte Religion auf. Beresnevičius erörterte die Zuverlässigkeit der Quellen, setzte sie in Beziehung zu objektiven historischen Ereignissen, beachtete aber auch psychologische Wirkungen, welche die Autoren beeinflusst haben könnten. Beresnevičius versuchte mit logischem Vorgehen, religiöse Mystifizierungen, belletristische Verschönerungen und authentische historische Fakten voneinander zu unterscheiden. Die Studien von Beresnevičius waren ein erster Versuch, Volkserzählungen und in der Ethnographie erhalten gebliebene Überreste mit historischen Fakten aus Quellen zusammen zu bringen, und zu versuchen, Vorstellungen einer

²⁴ Eine Auswahl seiner Bibliografie findet sich in den Annaberger Annalen 2013/21. S.311. Erwähnenswert ist die zusammen mit Manfred Klein erstellte Arbeit, *Das Alte Litauen*. Dörfliches Leben zwischen 1861-1914. 1998 (Nordost-Archiv, Bd 7).

²⁵ Weitere interessante Arbeiten: Eglė, die Königin der Nattern und der kosmogonische Mythos der Litauer, 2003. Religion und Mythologie der Litauer, 2004.

realen litauischen Religion und Mythologie zu rekonstruieren. Er stellte dabei fest, dass im 13.-14. Jahrhundert noch eine Art offizieller litauischer Religion existierte, die aber stark von „kriegerischer Mythologie“ beeinflusst war (sie wurde vor allem vom heidnischen Adel und Rittern praktiziert). Außerdem schien der Stand der Žyniai²⁶ noch zu funktionieren. Vom 15.-16. Jahrhundert ist die gesamte Oberschicht christianisiert, die alte Religion wird nur noch von der einfachen Bevölkerung praktiziert, da die Christianisierung sie noch nicht beeinflusst hat. Ab dem 16.-18. Jahrhundert erreicht die Christianisierung, dank der Jesuiten und ihrem gegenreformatorischen Engagement, auch die entlegenste Provinz. Ab dem 19. Jahrhundert gibt es eine offensichtlich praktizierte alte Religion nicht mehr. Eine echte Rekonstruktion der alten litauischen Religion hielt Beresnevičius für unmöglich, denn dazu es fehlt es an konkret überlieferten Liturgien, Gebeten und allem, was eine gelebte Religion ausmacht²⁷.

Lina Būgienė: Seit 1991 arbeitet sie im Institut für litauische Literatur und Folklore. 1999 schloss sie ihre Dissertation über die mythische Bedeutung des Wassers in Volkserzählungen und in Glaubensvorstellungen ab²⁸. Schwerpunkte ihrer Forschung sind Volkserzählungen und die mythischen Darstellungen in diesen. Seit 2010 leitet sie die Abteilung für Folklore.

Balys Buračas (1897 – 1972): Eigentlich ein Grafiker, da ihn aber das Interesse für die litauische Volkskunst „gepackt“ hatte, widmete er seine Arbeit ab 1928 dem Fotografieren der Volkskunst und dem Sammeln dazugehöriger volkskundlicher Erzählungen. Er hat über 4200 Lieder aufgezeichnet, 7600 Bräuche, Tanz- und Spielbeschreibungen, 6400 traditionell verzierte Ostereier und 800 gewebte Trachtenbänder gesammelt. 300 davon wurden 1928 im Album „Žiedas“ publiziert. Seine Fotosammlung bestand aus 18 200 Negativen und 36 000 Bildern, leider sind durch den Krieg nur 11000 erhalten geblieben. Er veröffentlichte 600 Artikel zur Volkskunde²⁹.

²⁶ Weise, evtl. mit den germanischen Druiden vergleichbar.

²⁷ Was heute als neo-lituanistische Religion praktiziert werde, beruhe auf der projektiven Vorstellung des Personenkreises der diese Religion ausübe.

²⁸ Mitinis vandens įprasminimas lietuvių tautosakoje ir tikėjimuose.

²⁹ Einige Beispiele in „Tautosakos darbai“: „Kupiškėnų vestuvės“ (1935 m.), „Kupiškėnų sekminės“ (1937 m.); (Arbeiten der Volkskunde; Kupiškėner Hochzeiten; Kupiškėner Pfingsten)

Pranė Dundulienė-Stukėnaitė (1910-1991): Ethnologin, anerkannte Ethnographin. Sie schrieb sehr viel über die Mythologie der Litauer. Leider war sie sehr kreativ, so dass manche ihrer, die Religion und Mythologie betreffenden Arbeiten, sollten sie in Anspruch genommen werden, erst überprüft werden müssten.

Algirdas Girininkas (1949–): Archäologe. Schwerpunkt seiner Forschung ist die Ethnogenese der Balten. Er belegte mit seinen Arbeiten die kulturelle Entwicklung im Baltikum seit dem 1. Jahrtausend v. Chr. und stellte die Ursprünge einer autochthonen baltischen Kultur fest, dabei den Einfluss der Schnurkeramiker auf diese widerlegend (damit steht er im Gegensatz zur Ansicht von Rimutė Rimantienė)³⁰.

Vjačeslav V. Ivanov (1929–): Sprachforscher. Er verfasste Artikel zur baltischen Religion und Mythologie und arbeitete zusammen mit **Toporov** auf Russisch über baltische Mythologie in der Enzyklopädie der „*Mythologie der Völker der Welt*“, 1980. Bekannt ist er als Erforscher des Indoeuropäischen. Auf Grund seiner Forschungen lokalisiert er die Urheimat der Indoeuropäer im armenischen Hochland und am See Urmia (heute im Iran). 2009 war er dabei, eine mehrbändige Arbeit zur Erforschung baltischer und slawischer Sprachen herauszugeben³¹.

Zenonas Ivinskis (1908-1971): Historiker. Sein Forschungsschwerpunkt war das Mittelalter. Zum Thema veröffentlichte er auf Litauisch: „*Der Baumkult in der litauischen Religion*“, 1938.

³⁰ Zurzeit gibt es eine intensive Diskussion, die durch Jūratė Statkutė de Rosales (Jurate Rosales), die 1929 in Litauen geboren und in Venezuela eine bekannte Journalistin ist, ausgelöst wurde. Ihr 1985 erschienenes Buch „*Baltų kalbų bruožai iberų pusiasalyje*“ (Baltische Sprachzüge auf der iberischen Halbinsel) meint, dass die Goten Balten waren. In ihrem 2011 erschienen Buch „*Europos šaknys ir mes, lietuviai*“ (Europäische Wurzeln und wir, Litauer) änderte sie ihre Ansicht, weil eine der Quellen, auf die sie sich stützte, ursprünglich doch in einer Sprache, die der germanischen zuzurechnen sei, geschrieben wurde. Sie meint, dass mit „Goten“ die Vorfahren der Balten „*gudai*“ gemeint seien. Diese Theorien werden mehrheitlich als pseudohistorisch betrachtet. Laut dem anerkannten Sprachwissenschaftler Zigmąs Zinkevičius schlussfolgerte Statkutė de Rosales aus dem Klang der Worte mit wenig Rücksicht auf die Etymologie.

³¹ <http://www.delfi.lt/news/daily/education/lietuviu-svarbiausias-zodis.d?id=23067009> v. 12. Juli 2009 von Neringa Lašienė, „*Atgimimas*“ 2009 m. liepos 12 d. 14:14

Ambraziejus Jonynas (1919-2006): Volkskundler, Philologe, forschte über Volkserzählungen verschiedenster Art. Seine Litauische Folkloristik bis zum 19. Jahrhundert³² enthält kurze wertvolle Übersichten über historische und volkskundliche Quellen.

Juozas Jurginis (1909-1994): Historiker, Publizist. Nach 1946 rettete er zusammen mit Povilas Pakarklis wichtiges Material für die Lituanistik aus Königsberg³³, dazu gehörte die Handschrift der „Jahreszeiten“ von Christian Donelaitis und einige Quellen über preußische Könige und anderes mehr. Mitglied der Akademie der Wissenschaften Litauens. Religionswissenschaftlich interessant könnte die von ihm 1969 herausgegebene Studie von Jan Lasicki sein, „Über die Götter der Žemaiten, anderer Sarmaten und die falscher Christen“³⁴, aber auch: „Legenden über die Herkunft der Litauer“³⁵; Beziehungen zwischen Heiden- und Christentum in Litauen³⁶; „Illustrierte Livland Chronik / Heinrich der Lette, Hermann Wartberge, die von ihm übersetzt und zusammengestellt wurden“³⁷.

Birutė Jasiūnaitė: Sprachwissenschaftlerin. Sie verfasste eine Arbeit über Heilige und Teufel in Phraseologie und Volkskultur³⁸. 900 phraseologische Beziehungen werden unter ethnolinguistischen Aspekten analysiert. Deren Bedeutung und ihr Entstehen werden im Kontext der ethnischen Kultur anhand von Material aus Volkserzählungen und der Ethnografie, verschiedenen religiösen Erscheinungen und alten mythologischen Vorstellungen erklärt. Ähnliche Erscheinungen bei anderen Völkern, wie bei Letten, Polen, Weißrussen werden besprochen.

Bronislava Kerbelytė (1935–): Gilt als Volkskundlerin. Sie entwickelte eine Methode der Textanalyse und Textbeschreibung, nach der sie Texte (ca. 85.000) analysierte und daraus eine Klassifizierung der verschiedenen Typen der Volkserzählungen vornahm. Variationen der Erzählungen ordnete sie dem internationalen Katalog A. Aarnē und

³² Lietuvių folkloristika iki XIX a., Vilnius 1984.

³³ Heute Kaliningrad

³⁴ Apie žemaičių, kitų sarmatų bei netikrų krikščionių dievus.

³⁵ Legendos apie lietuvių kilmę, Vilnius 1971.

³⁶ „Pagonybės ir krikščionybės santykiai Lietuvoje, Vilnius 1976.

³⁷ Livonijos kronikos / Henrikas Latvis, Hermanas Vartbergė, Vilnius 1991.

³⁸ Šventieji ir nelabieji frazeologijoje ir liaudies kultūroje, 2010

S.Tompsons zu³⁹ und erstellte eine strukturell semantische Klassifizierung litauischer Märchen⁴⁰. 2011 erschien von ihr eine Studie über Bedeutungen (Sinn) der litauischen Volkserzählungen.

Nijolė Laurinkienė (1951–): Ethnologin, Volkserzählforscherin. Ihr Schwerpunkt ist die Baltische Mythologie und Ethnologie. Außerdem arbeitete sie über Mythen, wie sie sich in Jahreszeitfesten spiegeln, 1990, ebenso über den alten litauischen Gott Perkūnas in der Sprache, in der Volkskunde und in historischen Quellen, ebenso über die Göttin Žemyna⁴¹ und deren Ehemann Perkūnas, sowie über Mutterschaft und Naturwunder⁴².

Yvonne Luven: Religionshistorikerin. 2001 veröffentlichte sie ihre Dissertation „Der Kult der Hausschlange, Eine Studie zur Religionsgeschichte der Letten und Litauer“, Köln. Eine sehr gute Zusammenstellung aller zugänglichen Quellen zum Thema mit systematischen Vergleichen.

Vacys Milius (1926–2005): Ethnologe. Forschte über materielle und geistige Dorfkultur und die Geschichte der Ethnologie, nahm regelmäßig an den von Vėlius organisierten Expeditionen teil. Er war Redakteur der dazu veröffentlichten Arbeiten. Er ist Mitbegründer des volkskundlichen Freilichtmuseums. Für wissenschaftliche Enzyklopädien verfasste er viele Artikel, z. B. in „*Internationale Volkskundliche Bibliographie*“.

Jaán Puhvel (1932–): Estnisch-amerikanischer Altorientalist und Sprachwissenschaftler. Puhvel veröffentlichte zahlreiche Untersuchungen zur Indogermanistik. Sein bekanntestes Werk ist das noch nicht abgeschlossene etymologische Wörterbuch des Hethitischen, das seit 1984 erscheint. Als Schüler Georges Dumézils forschte Puhvel außerdem ausführlich zur vergleichenden Mythologie⁴³.

Radvilė Racėnaitė (1977–): Ethnologin, ihre Dissertation über die Vorstellung des Menschen über sein Schicksal und den Tod in der

³⁹ Tipy narodnych skazanij. The Types of Folk Legends , 2001

⁴⁰ Tipy narodnych skazok, 2005

⁴¹ Žemyna ir jos mitinis pasaulis, 2013 m. (Žemyna und ihre mythische Welt). Vollständige Bibliografie: <http://tautosmenta.lt/nijole-laurinkiene/>

⁴² Mit *Aistė Vareikytė*, einer Mitarbeiterin des Familieninstituts, unterhielt sie sich darüber: <http://jaanimogidas.lt/alaus-nuliejimas-bundanciai-zemei/> vom 29.03.2016

⁴³ https://de.wikipedia.org/wiki/Jaan_Puhvel

litauischen Folklore (vorwiegend der vom Lande aus dem 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts) vermittelt einen Überblick über vorchristliche Relikte in der litauischen Beerdigungskultur⁴⁴.

Dainius Razauskas (1960-): Ethnologe, Religionswissenschaftler, arbeitet u.a. an der Rekonstruktion der mythischen Weltanschauung, wobei er sich auf verschiedene Quellen stützt⁴⁵. Demnächst soll seine Studie „Mythische Vorstellungen in den Jahreszeiten von Donelaitis“⁴⁶ erscheinen.

Rimutė Rimantienė (1920-): Archäologin, forschte über die Steinzeit in Litauen. Nach der Unabhängigkeit eröffnete sich für sie die Möglichkeit, die Archäologie Litauens bekannter zu machen⁴⁷. In Deutschland erschien ihr Beitrag: „Die Steinzeit in Litauen“. In: *Bericht der Römisch – Germanischen Kommission*“, Mainz 75, 1994.

Dalia Senvaitytė: Ethnologin. Veröffentlichte 2005 eine Arbeit über die mythologischen Aspekte des Feuers⁴⁸ in der alten litauischen Tradition.

Vytautas Tumėnas: Ethnologe. Er forscht über symbolische Darstellungen und Abbildungen, Artefakte und Vorstellungen von kosmischen

⁴⁴ Žmogaus likimo ir mirties samprata lietuvių folklore. Vilnius: Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas, 2011.

⁴⁵ Sein Interessenbereich: Ryto ratų ritimai: Pagrindinio kosmologinio modelio rekonstrukcija su etimologiniais priedainiais (Ritimai of Morning Wheels: Reconstruction of the Main Cosmological Model with Ethymological Choirs) (2000); Vėjūkas: Lietuvių vėjo demono vardo ir įvaizdžio rekonstrukcija, atsižvelgiant į vieną skitų atitikmenį (osetinų wæjug / wæjyg) (Vėjūkas: Reconstruction of Name and Image of the Lithuanian Wind Damon with Regard to the one Scythian Example (Osetin wæjug / wæjyg)) (2004); Vytis simbolikos požiūriu: Baltas raitelis su iškelto kalaviju raudoname lauke (Vytis in a Symbolical View: a White Rider with a Rose Sword in a Red Background) (2008); Krosnis mitologijoje (Stove in Mythology) (2011); Visi dievai: „panteono“ sąvokos kilmė, pirminis turinys ir lietuviškas atitikmuo (All Gods: Origin of the term "Pantheon", original its meaning and Lithuanian counterpart") (2016)

⁴⁶ Mitiniai vaizdiniai Donelaičio Metuose.

⁴⁷ The Neolithik of Eastern Baltic // Journal of World Prehistory, vol. 6, No.1, 1992, p. 97–143; Neolithic hunter – gathereres at Šventoji in Lithuania // Antiquity, vol. 66, No. 251, June 1992, p. 367–376; Holocene Changes in the Palaeoecological Conditions of the Lithuanian Coast around the Šventoji Settlement // Pact. 50 – II. 10, p. 185–196; mit Meilutė Kabailienė) u.a..

⁴⁸ Ugnis senojoje lietuvių tradicijoje. Mitologinis aspektas, Vilnius. 2005.

Objekten in Textilien, sucht Gemeinsamkeiten mit slawischen Abbildungen hinsichtlich der Bezeichnung von Mustern und Formen⁴⁹.

Elvyra Usačiovaitė: Historikerin. Seit 1988 arbeitet sie am Institut für Kunst und Kultur und organisiert interdisziplinäre wissenschaftliche Konferenzen mit Religionswissenschaftlern, Archäologen, Ethnologen und Literaturwissenschaftlern. Bisher veröffentlichte sie über diese 17 Bände, deren Inhalte in neun thematischen Büchern der Reihe „Kultur des baltischen Altertums“⁵⁰ erschienen sind. Ihr Forschungsgebiet: Religion der Balten (Litauer, Prussen, Jatvingen) und deren Entwicklung an Hand von schriftlichen Quellen; traditionelle und vorchristliche wie christliche Symbole in der Kultur Litauens und deren Weltempfindung bis zum heutigen Tag⁵¹.

Jonas Vaiškūnas (1961–): Physiker, Ethnoastronom. Gründer des Internetportals Alkas.lt, das u.a. die ethnische Kultur Litauens thematisiert. Forscht u.a. zu litauischen Sternzeichen⁵².

Angelė Vyšniauskaitė (1919-2006): Ethnologin, faktisch auf Grund der sowjetischen Gegebenheiten eher Ethnografin⁵³. Arbeitete über Familien auf dem Lande, Ehe und Geburt, auch über das Dorfleben in der Kollektivwirtschaft. Zum Thema interessant sind Sitten und Bräuche der Familie im Haus. Sie beteiligte sich an den Redaktionen der Zeitschriften „Etninė kultūra“ (Ethnische Kultur) und „Liaudies kultūra“ (Volkskultur). Sie war eine der ersten Frauen, die als Mitglied in die Katholische Akademie der Wissenschaften⁵⁴ gewählt wurde.

⁴⁹ Artefaktų ir kosmoso objektų įvaizdžiai Baltų ir slavų tekstilės geometrinių raštų pavadinimų (nomenklatūros) ir pavidalų (formos) bendrybės. In: Baltai ir slavai: dvasinių kultūrų sankirtos. Балты и славяне: пересечения духовных культур. Vilnius, 2014, p. 384–402.; http://tautosmenta.lt/wpcontent/uploads/2013/12/Tumenas_Vytautas/Tumenas_Baltai_slavai_2014.pdf

⁵⁰ „Senovės baltų kultūra“

⁵¹ Senovės baltų (lietuvių, prūsų, jotvingių) religija ir apeigos, remiantis rašytiniais šaltiniais; tradiciniai pagoniški ir krikščioniški simboliai Lietuvos kultūroje bei pasaulėjautoje iki mūsų dienų.

⁵² Skaitant dangaus ženklus: lietuviško Zodiako pėdsakais. Vilnius. 2012.

⁵³ Die Entwicklung und der Wandel in der litauischen Gesellschaft wurden dabei aus marxistischer Perspektive materiell betrachtet. In Instituten waren als „Unterstützer“ (Aufsicht?) Mitarbeiter der Akademie der UdSSR an den Arbeiten beteiligt.

⁵⁴ Lietuvių katalikų mokslo akademija

Daiva Vaitkevičienė: Volkskundlerin, Semiotikerin, Mythologin. Sie hat ein interessantes Fragment der baltischen Weltanschauung über Metaphern des Feuers in der lettischen und litauischen Mythologie, 2001 rekonstruiert. Sie schreibt Litauisch, auch Englisch.

Vykintas Vaitkevičius (1974-): Archäologe. Untersuchte und veröffentlichte Beiträge zu heiligen Orten (alkai) in Litauen⁵⁵. Seit 1991 beteiligt er sich an archäologischen Forschungsexpeditionen. Seine Interessenschwerpunkte: baltische Religion und Mythologie, alte heilige Orte, Totenbestattung.

Marija Zavjalova: vermutlich Baltistin. Arbeitet mit Tatjana Civjan und Artūras Judžentis zusammen⁵⁶.

Zusammenfassung:

Wissenschaftler und Forscher verschiedenster Richtungen befassen sich - mal mehr, mal weniger - mit Themen, die mit dem weiten Feld der alten litauischen Religion und Mythologie zu tun haben oder es berühren und damit zum Erkenntnisgewinn beitragen. Bei allen hier oben erwähnten Autoren findet sich etwas zur alten Religion oder zur Mythologie der Balten.

Zu den einzelnen Forschungsrichtungen:

1. Archäologie: Häufig sind es Grabungen, die zu Kenntnissen über den **Alkakalnis** – einen Hügel mit einem heiligen Hain (alkas) - führen. Es ist die am häufigsten vorkommende und zu entdeckende Hinterlassenschaft der alten litauischen Religion. Meistens sind sie in hügeligen Gegenden Litauens anzutreffen. Die bekanntesten sind die Hügel des Perkūnas (Donnergottes), der Saulė (Sonne), der Aušrinė (Morgenröte), der Laumė (Feen oder Hexen). Aber es gab auch andere heilige Berghügel. Auch Grabhügel, Hünengräber und Burgberge gehören häufig zu den heiligen Orten. Sie wurden vor allem vom 9.-14. Jahrhundert von der Bevölkerung aufgesucht. Nach der Christianisierung Litauens 1387 wurde auf diesen meist ein christliches Gebäude, mindestens aber ein

⁵⁵ Studies into the Balts' Sacred Places. Oxford, 2004, British Archaeological Reports. International Series vol. 1228.

⁵⁶ Gab die Arbeit „Baltai ir slavai: dvasinių kultūrų sankirtos / Балты и славяне: пересечения духовных культур“, außerdem: „Balto-slavica в научном наследии В. Н. Топорова: *перспективы*“ heraus.

Kreuz errichtet. Die heiligen Haine befinden sich häufig in der Nähe anderer bemerkenswerter Fundstellen, z. B. in der Nähe heiliger Wälder oder heiliger Flüsse⁵⁷. Hügel, oft Grabhügel, sind typisch für Litauen und gut sichtbar. Im Gespräch war, das Jahr 2017 zum Jahr der Burghügel („piliakalniiai“) zu proklamieren. Vor dem Zweiten Weltkrieg war der Bevölkerung noch bewusst, dass diese Hügel die Grabhügel der Vorfahren sind. Der Dichter Maironis bezeichnete sie in seinen Gedichten als Hünengräber, damals pilgerten noch viele zu ihnen. Sie waren ein Ort der Meditation und Erholung. Allein in Aukštaitija gibt es noch etwa fünftausend Grabhügel, die im 3-4. und später im 11.-12. Jahrhundert angelegt wurden. Der Archäologe Vaitkevičius ist entsetzt darüber, dass beispielsweise im Bezirk Joniškis eine 600-700 Jahre alte Eiche, die in der Ortsmitte stand, gefällt wurde und niemand dem Einhalt gebot. Vaitkevičius gelang es, Straßenbauarbeiter auch in Bezirk Radviliškis daran zu hindern, Eichen zu fällen, die zur Erinnerung an den Aufstand von 1863 gesetzt wurden. Als Archäologe achtet Vaitkevičius auf Ortsnamen und Geschichten, die mit diesen in Zusammenhang stehen. Leider wurden in den vergangenen Jahren viele Ortsnamen verändert, so dass es wichtig geworden ist, nach den alten Ortsnamen und -bezeichnungen zu suchen, um archäologisch bedeutende und interessante Orte zu entdecken⁵⁸. Grabungen, wie die von Gintaras Abaravičius, der u.a. Grabhügel der Eisenzeit erforschte, könnten eventuell den Zusammenhang der Totenverbrennungen mit dem Sovijus-Mythos bestätigen oder widerlegen⁵⁹. Es gibt noch viele Orte, die zum Glück schon kurz nach der Unabhängigkeit in das Register des Kulturerbes Litauens einbezogen worden sind und die erforscht werden können. Dazu lesenswert sind die Berichte archäologischer Erkundungen von Raimundas Akavickas und Aleksiejus Luchtanas⁶⁰. Zur Ethnogenese der Litauer besteht unter den Archäologen keine Einigkeit⁶¹.

⁵⁷ Siehe dazu: Vykintas Vaitkevičius, *Studies into the Balts' Sacred Places*. Oxford: J. & E. Hedges Ltd., 2004, p. 14–15.

⁵⁸ Mehr dazu: Archeologas Vaitkevičius: Lietuva yra tūkstantį kartų idomesnė, nei įsivaizduojame | Alfa.lt <http://www.alfa.lt/straipsnis/49864875/archeologas-vaitkevičius-lietuva-yra-tukstanti-kartu-idomesne-nei-įsivaizduojame#ixzz4BuywNBLg>

⁵⁹ [http://atl.lt/1990-1991\(1\)/69.pdf](http://atl.lt/1990-1991(1)/69.pdf)

⁶⁰ <http://atl.lt/1992-1993/272-278.pdf>; <http://atl.lt/2004/84.pdf>

⁶¹ Siehe dazu: <https://www.youtube.com/watch?v=zu4dXaMG1do>

2. Philologie: Da das Studium der litauischen Philologie sehr vielfältig war und ist, beschäftigt es sich u.a. auch mit erzähltem Schrifttum und anderweitig aufgezeichneten Kulturdenkmälern. Studenten der litauischen Philologie können sich dadurch intensiver mit baltischen / litauischen Volkserzählungen und der damit mit den im Zusammenhang mit der Mythologie stehenden Erzählungen beschäftigen. Im Studium der litauischen Philologie sollten Fähigkeiten erworben werden, die es ermöglichen, die litauische Sprachentwicklung zu analysieren und zu interpretieren. Daraus haben sich schon einige Studien und Arbeiten ergeben, die zu Erkenntnissen über die alte Religion der Litauer führten. Einer dieser Philologen ist Vytautas Ališauskas⁶², der mit seinen Arbeiten, vor allem durch Übersetzungen aus dem Lateinischen, viel zum Verständnis der Kulturgeschichte Litauens, genau genommen der des Großfürstentum Litauen, beigetragen hat. Es ist der Zeitraum zwischen alter Religion und der beginnenden Christianisierung im 14. Jahrhundert, die dann durch die endgültige Christianisierung der litauischen Bevölkerung durch die Jesuiten im 18. Jahrhundert endet. Die Christianisierung führte laut Ališauskas zur endgültigen Ausrichtung Litauens nach Westeuropa. Lina Būgienė wiederum hat sich in völlig anderer Weise intensiver mit den Geistern des Wassers in Erzählungen auseinandergesetzt⁶³.

3. Ethnologie: Die Ethnologie gehört zu den Wissenschaften, die für das Erforschen der litauischen Religion von besonderer Bedeutung war und wahrscheinlich neben der der Geschichtswissenschaft auch ist. Mit Jonas Balys begann diese Wissenschaft in Litauen nach der Unabhängigkeit von 1918 noch eher unter der Bezeichnung „Volkskunde“ Fuß

⁶² <https://www.youtube.com/watch?v=eXSOWVvlv8M> Veröffentlicht am 15.03.2016: Vorstellung der von Vytautas Ališauskas zusammengestellten Quellensammlung „Baltų religijos ir mitologijos relikvai Lietuvos Didžiojoje Kunigaikštystėje (XIV–XVIII a.)“ (Relikte der baltischen Religion und Mythologie im Großfürstentum Litauen).

⁶³ The Lithuanian Water Spirits Revisited, *Book of Scientific Works of the Conference of Belief Narrative Network of ISFNR 1-4 October 2014, Zugdidi* (Annual Scientific Work 2015), Editor-in-Chief Bela Mosia, Zugdidi: Shota Meskhia State Teaching University of Zugdidi, 2015, p. 41–48.
<http://www.zssu.ge/zssu2/sites/default/files/page/Book%20of%20Scientific%20Works.pdf>

zu fassen. Balys hatte im Ausland studiert und brachte seine dort gewonnenen Kenntnisse mit, um in der jungen Republik mitzuhelfen, ein eigenes nationales Kulturbewusstsein zu entwickeln. In der Zwischenkriegszeit entsprach der Verlauf der Entwicklung der Ethnologie etwa dem Schwedens und Deutschlands. In der Sowjetzeit wandelte sich die Ethnologie zur Ethnografie, in welcher Begriffe wie die der materiellen, geistigen und gesellschaftlichen Kulturercheinungen des „Volkes“ gebraucht wurden. Der historische Materialismus erforderte die Untersuchung der Sitten und Bräuche der Arbeiterklasse. Dies veränderte die Fragestellungen der ethnografischen Feldforschung nur wenig. Allerdings wurden vor allem Erscheinungen zusammen mit deren Ursprung, dem Ort und der Zeit festgehalten. Die Wissenschaftler wollten den Wandel der Kultur beschreiben⁶⁴. Aus diesen Arbeiten entstanden die schon erwähnten Überblickswerke in den jeweiligen Forschungsrichtungen. In der Sowjetzeit entwickelte sich in Litauen die Volkskunde zu einer eigenständigen Wissenschaft. Vorherrschend war die historische Objektanalyse. Die Arbeiten litauischer Forscher im Ausland, wie die von Algirdas J. Greimas und Marija Gimbutas, ermutigten die Forscher in Litauen, sich im Rahmen ihrer ethnografischen Feldforschung auch für die Bedeutung kultureller Erscheinungen zu interessieren. Erforscht wurden verschiedene Bedeutungen geistigen Lebens. Romantisierend wurden sie oft in frühere Epochen verlegt. Bekannt waren zur Sowjetzeit auch die Arbeiten von Gerhard Bauer⁶⁵ und Manfred Klein⁶⁶, die eher an das erinnerten, was man aus der „Volkskunde“ kannte⁶⁷. Das gemeinsame Bildungssystem in der Sowjetunion hat mit seinen strengen ideologischen Anforderungen seine Spuren in der Ethnologie hinterlassen. Daraus ergaben sich Schwierigkeiten hinsichtlich der Fragestellungen und der Methodik. Neuere ethnologische Arbeiten erfassen einen

⁶⁴ Beispiele dafür: Merkienė R., *Gyvulių ūkis XVI a – XX a. pirmojoje pusėje: etninės kultūros ištakos*, Vilnius: Mokslas, 1989; Milius V., *Mokslo draugijos ir lietuvių etnografija (XIX a. antroji pusė–XX a. pirmoji pusė)*, Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidykla, 1991; Vyšniauskaitė A., *Lietuvos valstiečių linininkystė, Iš Lietuvos kultūros istorijos*, Vilnius: Mokslas, 1977, t. 9, p. 7–138

⁶⁵ G. Bauer, *Gesellschaft und Weltbild im Baltischen Traditionsmilieu*, Heidelberg 1972.

⁶⁶ *Das alte Litauen*, Köln 1998.

⁶⁷ Vida Savoniakaitė in: *Lituanistica*. 2008. T. 54. Nr. 3(75), S.62f.

<http://www.lmaleidykla.lt/publ/0235-716X/2008/3/59-66.pdf>

bedeutend breiteren wissenschaftlichen Raum. Ein Beispiel dafür könnte die Arbeit von Radvilė Racėnaitė sein⁶⁸.

4. Geschichtswissenschaft: Das Institut für Litauische Geschichte wie auch das Institut für litauische Sprache und Folklore, haben auch heute noch, ähnlich wie früher, als Litauen noch zur Sowjetunion gehörte, eine besondere Aufgabe: Sie betreiben im Interesse des Staates, d.h. der Republik Litauen und der litauischen Gesellschaft, langjährige Forschungen und veröffentlichen die daraus resultierenden Ergebnisse. Die Aufgabe des Instituts für Litauische Geschichte ist die Erforschung der Entwicklung des litauischen Volkes, der litauischen Gesellschaft, ihrer Kultur, der Wirtschaft und des staatlichen Wandels. Dazu gehört, dass das dafür erforderliche Material gesammelt und systematisiert wird und die litauische Gesellschaft darüber - d.h. über jede Art und Form des historischen Vermächtnisses - durch Veröffentlichungen informiert wird. Mit diesen Forschungsergebnissen soll das Institut zur Weiterentwicklung einer bürgerbewussten Gesellschaft, zu einem historisch kulturkritischen Diskurs, sowie zum Erhalt der kulturellen Identität beitragen. Zusammen mit den Universitäten sollen Wissenschaftler wie Historiker und Ethnologen ausgebildet werden, die sich aktiv am Aufbau einer Wissensgesellschaft beteiligen und in regem Kontakt mit der internationalen Forschungsgemeinschaft stehen. Priorität hat jedwede Forschung über den litauischen Staat und die litauische Gesellschaft, ebenso wie deren vielfältige Kulturgeschichte. Forschungen zur Entwicklung des sozialen Wandels, des Strukturwandels sollen intensiv gefördert werden. Das Institut will die Erforschung der sozialen und technischen Entwicklung in vorhistorischer Zeit wie auch die Identität von Gemeinschaften, deren Erscheinungen und Adaptionen im Lauf des sich verändernden 21. Jahrhunderts fortsetzen. Dies gilt auch für die Erforschung des Wandels der sozialen Strukturen in neuerer und neuester Zeit, ebenso wie für die Erforschung der sozialen Bedingungen beim Entstehen einer modernen litauischen Gesellschaft. Das Institut sieht es als seine Aufgabe an, alle Arbeiten, die großen Einfluss auf die kollektive historische Erinnerung haben, in einer Synthese zusammen zu stellen. Dazu gehört auch die Geschichte der Stadt Vilnius. Wichtig ist auch das Sammeln des historischen Nachlasses Litauens, dessen Erforschung und Veröffentlichung. In diesen Zusammenhang gehören auch die Erfor-

⁶⁸ Žmogaus likimo ir mirties samprata lietuvių folklore (Das Verständnis vom Schicksal und Tod in der litauischen Folklore), Vilnius 2011.

schung litauischer Urkunden, sowie aller Dokumente des litauischen Staates und der litauischen Gesellschaft und deren Publikation.

Zusammenfassung

Aus den durchgesehenen Forschungsarbeiten ergibt sich die Hypothese, dass in den baltischen, konkret aber auch in der vorchristlichen litauischen Religion, alle Arten der Gottesvorstellungen anzutreffen sind. Es gibt keinen reinen Monotheismus⁶⁹, aber die Vorstellung von einer Einheit. Diese Einheit beinhaltet alles, was existiert, sich wandelt und bleibt. Repräsentiert wird sie durch eine Schöpfergöttheit, vermutlich „Dievas“⁷⁰, manchmal auch als „Dangaus Dievas“ (Himmelsgott) bezeichnet, die weder männlich noch weiblich, vermutlich eher beides ist. Es ist etwas Unsichtbares, Unhörbares, das seine Weisheit (Energie) allen Geschöpfen mitgegeben hat. Das größte Geschenk, das diese Schöpfergöttheit dem Menschen macht, ist Laimė (Glück). Gemeint ist damit aber wahrscheinlich eher der Lebenserfolg, also das Schicksal. Es gibt Legenden, in welchen dieser Gott als alter Mann, seltener als Frau oder als Bettler (elgeta)⁷¹ auf der Erde wandert und die Menschen auf

⁶⁹ Er entspricht am ehesten dem von D. Hume in seiner „Natural History“ (1757) definierten philosophischen Monotheismus, der keine monotheistische Religion begründet. Er ist anderen Religionen gegenüber tolerant, fast gleichgültig, egal ob diese monotheistisch oder polytheistisch sind. S.a. HrwG (Abk. f. Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe) Bd. IV. S.151f. Art. v. Bernhard Lang.

⁷⁰ Ernestas Brastinis, ein „Ideologe der Dievturiai-Bewegung“ (lettische Religion) hat ca. 4000 Dainas (Volkslieder) untersucht in welchen von Dievas (Gott) die Rede ist und kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: a) das Bild Gottes wandelt und verändert sich; b) aus einer unpersönlichen, überall existierenden Macht entwickelt sich die klare Himmelswölbung, die zum Himmelsgott wird; c) während der Entwicklung zum Anthropomorphischen hin, wird der lettische Gott häufig in Diminutiv-Form (Dievinš-Dievilis) erwähnt; d) dieser ist voller Güte, immer da, Verteiler der höchsten Werte und macht das Wesen des Ganzen aus (siehe dazu A. Tupesis, Senoji latvių religija (die alte Religion der Letten), In: Ramuva, 1990 S. 9). Im Litauischen kommt dieser Himmelsgott seltener vor. Im Litauischen wird vor allem sein Alter betont, häufig als Bettler verkleidet, aber er kann alle Lebensformen annehmen. So repräsentiert er den Beschützer der Werte und Normen und wer ihn schlecht behandelt, wird grausam bestraft. Sogar für das Auslachen eines alten Menschen wird der „Täter“ für immer in ein Tier verwandelt. Dieser Rigorismus entspricht in etwa dem indischen Gott Varūna, erinnert aber auch an den griechischen Zeus. So Beresnevičius in: Mitologijos enciklopedija, 1999. S.277f.

⁷¹ Eine Elgeta kann männlich oder weiblich sein. Rima Paspaliauskienė verweist in ihrer Arbeit: „Nereikalingi ir pavojingi: XVIII.a. pabaigos – XIX a. pirmosios pusės.

die Probe stellt. Die Gottheiten sind nah. Dievas ist zwar im Himmel, aber Perkūnas (Donner) kann man im Wald begegnen, er kann wie ein Jäger aussehen. Am Nächsten den Menschen ist der Teufel (Velnias). Er erscheint auf den Abendfesten (vakaruškas), ist jedoch nicht als solcher zu erkennen. In diesem Zusammenhang treffen wir auf das, was Gimbutas⁷² als Dualität der Götter herausgearbeitet hat. Diese Dualität repräsentiert die Verflechtung von Materiellem mit Geistigem (Körper und Geist). Gimbutas hat aus ausgegrabenen und überkommenen Symbolen die Idee der Zweipoligkeit des männlichen und weiblichen Symbols erarbeitet⁷³. Der männlich-weibliche Dualismus zwischen Mutter Erde (Žemyna) und Dievas (Himmelsgott) ist vor allem dann segensreich, wenn sich beide verbinden. Alles hat seinen Ursprung in der Verbindung von Weiblichem mit Männlichem⁷⁴. Diesem Welterklärungsmodellen begegnen wir in vielen Religionen. In der trinitarischen Vorstellung der Balten existiert die Schicksalsgöttin Laimė / Laima zwischen Dievas und Žemyna (lett. Dievs – Mara). Wie Dievas ist Laimė unsichtbar. Sie scheint ein Aspekt des Dievas zu sein. Großen Einfluss auf das Schicksal hat sie während jeder Geburt. Dem Menschen bleibt aber die Möglichkeit, in dem von Laimė zugewiesenen Rahmen zwischen Gutem und Bösem zu wählen. Die Trinität wird im Schicksal durch Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft oder als Mädchen, Frau, Alte (Giltinė - Todesgöttin) sichtbar. In lettischen Volkserzählungen kommt die weibliche Trinität häufiger vor. Im Litauischen begegnen wir der Trinität dagegen eher in der Volkskunst. Beispiele für die Glaubensebenen sind auch die nach alten Traditionen angefertigten Kreuze⁷⁵.

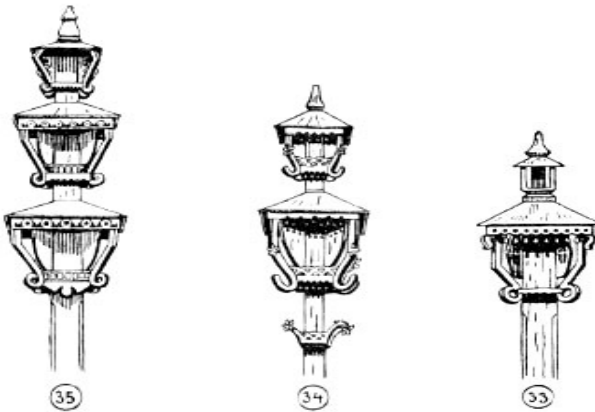
Elegetos, valkatos ir plėšikai Lietuvoje.“ (Entbehrliche und Gefährliche: vom Ende des 18.Jh. bis zur ersten Hälfte 19.Jh.. Bettler, Vagabunden und Räuber in Litauen, Vilnius 2000. S.38f.) auf die Bedeutung der Bettler im gesellschaftlich-moralischen Sinne hin. Man meint, sie hätten die Rolle der früheren Weisen (Žyniai) übernommen. Deshalb wurden sie auch zu den Totenfeiern (Šermenys) geladen, weil man glaubte sie hätten engen Kontakt zur jenseitigen Welt und deren Göttern.

⁷² Gimbutas M., *The God and Goddesses of Old Europe*, London 1974.

⁷³ Gimbutas M., *Senovinė simbolika lietuvių liaudies mene* (Alte Symbolik in der litauischen Volkskunst), Vilnius 1994. S.9ff.

⁷⁴ Ebenda. S.101.

⁷⁵ http://www.tradicija.lt/Tyrinejimai/Paveikslai/koplytstulpiai_35a.jpg
http://www.tradicija.lt/Tyrinejimai/Paveikslai/koplytstulpiai_34a.jpg
http://www.tradicija.lt/Tyrinejimai/Paveikslai/koplytstulpiai_33a.jpg



Zur Theogonie gibt es Hinweise in den litauischen Volkserzählungen, dass bei der Erschaffung der Welt auch Velnias (heute als Teufel bezeichnet) mitgewirkt habe, in manchen scheint er der Partner des Schöpfergottes zu sein. Im Prozess der Schöpfung arbeiten sie sogar zusammen, aber ihre endgültigen Ziele unterscheiden sich wesentlich⁷⁶. Manche Erzählungen lassen vermuten, dass sie Brüder sind. Interessant ist, dass Perkūnas (Donner), der dem Einflussbereich von Dievas untergeordnet zu sein scheint (Dievo rikis – Bote / Läufer des Dievas), versucht, Velnias mit dem Blitz zu treffen, wogegen Dievas Velnias gegenüber völlig untätig bleibt.

Neben der Einheit Gottes, der Dualität und Trinität existiert in den baltischen Religionen eine Vielzahl mythologischer Wesen. Dies scheint die pluralistische Ebene⁷⁷ in den baltischen Vorstellungen zu sein. Es gibt - wie in anderen Religionen auch - die Himmelsgötter Sonne, Mond, Aušra - Morgenröte, Perkūnas, Auseklis und eher dämonenartige Wesen, die den Menschen im Alltag, in Krisen und Lebensübergängen hilfreich zur Seite standen, aber auch Schaden verursachten. Es hängt immer auch von der Einstellung des Menschen und seinem Verhalten ab. Dazu gehören Wesen wie Aitvaras⁷⁸ und Kaukas⁷⁹.

⁷⁶ *Erinnert an die Trickster-Mythen Nordamerikas und Eurasiens. Siehe HrwG Bd. 5 Art. v. Ioan Petru Culianu. S. 262f.*

⁷⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_litauischer_Gottheiten

⁷⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Aitvaras>

Nach Beresnevičius⁸⁰ stand die litauische (baltische) Religion im wechselwirksamen Einfluss mit Iranern, Slawen, Thrakern, Skythen, Geten, Goten, Langobarden und Skandinaviern. Dennoch ist sie im Wesentlichen auf gewisse Art völlig eigenständig. Will man dies räumlich erfassen, was nicht unbedingt den Regeln entspricht, so kann als Arbeitshypothese davon ausgegangen werden, dass der Raum der litauischen (baltischen) Religion im Nordeuropäischen die Fortsetzung des keltischen und germanischen östlichen Raumes ist und von hier aus zu den östlichen Slawen bzw. zur Kiewer Rus transformiert wurde. Betrachtet man dies aus der Perspektive vom Atlantik bis zu den Skythen und von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer, dann ist zu entdecken, dass der Raum, den die baltische Religion einnimmt, ein zentraler ist. Gehen wir von antiker Terminologie aus, d.h. zwischen Germanen und Skythen, dann verfügt die baltische Religion sowohl über germanische als auch iranische Züge. Demnach wäre die litauische / baltische Religion die Mutter der slawischen Religion. Als weitere Elternteile der slawischen Religion könnten wir auch die Iraner, Skythen, Alanen, zum Teil auch die Chasaren betrachten. Als familiär können auch die Beziehungen zu anderen transalpinen Religionen bezeichnet werden. Gallien, Germanien und Litauen sind Nachkommen der gleichen Schnurkeramiker-Kultur⁸¹ und deshalb sind hier vielerlei indoeuropäische Motive in verschiedenen Bereichen, wie man sie von Indien bis zum Atlantik kennt, erhalten geblieben.

Kritik und Aussicht

Leider wurde alles bisher Erforschte noch wenig im historischen Kontext wissenschaftlich reflektiert. Bei Elvyra Usačiovaitė und Gintaras Beresnevičius fanden sich Ansätze zur kritisch-historischen Reflektion. Zwar soll das Institut für Litauische Sprache, wie auch das Institut für litauische Geschichte zu einem historisch-kulturkritischen Diskurs beitragen, beim Querlesen der veröffentlichten Arbeiten der Institute scheint es aber an der Auseinandersetzung mit dem Wandel von der Sowjetzeit zur Unabhängigkeit Litauens noch zu fehlen. So könnte in dem Zusammenhang interessant sein, welche Bedeutung die Beschäftigung der Wissenschaftler mit der alten Religion für die Gesellschaft

⁷⁹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaukas>

⁸⁰ <http://viduramziu.istorija.net/socium/pagonybe.htm> Englisch

⁸¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Schnurkeramische_Kultur

hatte und noch hat. Dabei ist auch der sozial- und wirtschaftspolitische Aspekt hochinteressant. Auf welche Weise wurde der Besitz an die verschiedenen anerkannten Denominationen nach der erlangten Unabhängigkeit zurückgegeben? Überhaupt scheint es einen Mangel an Arbeiten zur Erforschung des Übergangs von sowjetischer Wirtschaft, Verwaltung und dem dazugehörenden Strukturwandel zu geben. So bleibt mir mein persönlicher Eindruck, dass die ehemalige sowjetlitauische Nomenklatur sich schon 1988 in gut strukturierten Netzwerken auf die bevorstehenden Veränderungen eingestellt hatte, und sich und ihren Nachkommen (auch jene, die Mitglieder in den damaligen Jugendorganisationen waren) in der unabhängigen Republik an den Verteilungsstellen für Posten, Ämter und Unternehmen rechtzeitig und am richtigen Ort in Stellung gebracht hatte. Umso mehr beeindruckt es mich, dass für die Erforschung des Litauisch-Historischen so viele Ressourcen zur Verfügung stehen. Im Vergleich zu Deutschland scheint es mir im Verhältnis sehr viel zu sein.

Schlusswort

Inhaltlich kann und ist die Autorin dieses Artikels nicht objektiv. Aufgewachsen mit vielen litauischen Sagen und Legenden, Sprichwörtern und Liedern, die ihr von der Mutter, von Verwandten und später von Lehrern im Litauischen Gymnasium vermittelt wurden, gibt es eine eindeutige emotionale Prägung, die wissenschaftlich nicht oder nur schwer zu erfassen ist. Dennoch bin ich dankbar für Werte, die litauische Sagen und Legenden, Sprichwörter und Lieder mir sozusagen en passant vermittelt haben. So gesehen ist die alte litauische Religion eigentlich von den Werten her für mich subjektiv die christlichere Religion, denn sie betont die Einheit mit allem Lebenden und erinnert mich an Albert Schweitzer und seine „Ehrfurcht vor dem Leben“. Es ist eine Erweiterung des Liebesgebotes Jesu, nicht nur „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, sondern liebe alle Wesen“. Ehrfurcht vor dem Leben umfasst Menschen, Tiere und Pflanzen und auch die unbelebte Natur: „Indem ich einem Insekt aus der Not helfe, tue ich nichts anderes, als dass ich versuche, etwas von der immer neuen Schuld des Menschen an der Kreatur abzutragen. Die Blumen haben ebenso viel Recht zu leben wie wir“.⁸²

⁸² https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Schweitzer